

Die Zukunft der deutsch-polnischen Beziehungen

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
Sehr geehrter Herr Präsident,
verehrte Mitglieder und Freunde der DPG!

Vor 40 Jahren wurde die DPG in Hannover gegründet. Heute habe ich die Ehre, anlässlich ihres Jubiläums eine Laudatio zu halten. Als Verfechterin der deutsch-polnischen Zusammenarbeit habe ich diese Aufgabe gerne übernommen.

Um die Bedeutung der Aktivitäten der polnisch-deutschen Vereine richtig einschätzen zu können, muss man wissen, wie die Beziehungen zwischen der polnischen Volksrepublik und der Bundesrepublik Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg aussahen und wie sich Polen und Deutsche gegenseitig beurteilten. Die Beziehungen waren durch die tragischen Erfahrungen des Krieges belastet und in hohem Maße dadurch bestimmt, dass sich beide Länder nach dessen Ende auf zwei Seiten des Eisernen Vorhangs befanden. Die kommunistische Propaganda schürte gekonnt das Gefühl - fürchten wir uns nicht vor diesem Wort - des Hasses gegen die Deutschen und förderte die These der ewigen Feindseligkeit zwischen den beiden Nationen. Interessanterweise lebten alle bösen Deutschen - versteckte Nazis, Revanchisten und Kriegstreiber - nach dieser Propaganda in Westdeutschland, während in der DDR nur Deutsche lebten, die Erben der antifaschistischen Widerstandsbewegung waren.

Die Mitglieder der DPG wollten herausstellen, was verbindet und was inspiriert und fühlten sich zur Arbeit an dem verpflichtet, was trennt. Und im Jahr 1979 trennte (West-) Deutschland und Polen viel, nicht nur geographisch die DDR. Der Verein hat hervorragend gearbeitet – die Mitglieder haben Initiativen und Projekte unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft entwickelt und gute Momente genutzt, über die Zukunft und die Vergangenheit zu sprechen. Die 1970er Jahre und die damaligen Aktivitäten der Gesellschaft waren äußerst wichtig und wertvoll. Der Verein ermöglichte die Versöhnung zweier Völker und ihrer vom Krieg zerrissener Staaten. Es sollte jedoch betont werden, dass die DPJG ihre Aktivitäten nicht auf ihre Mitglieder beschränkte, sondern nach und nach Aktivitäten zur Einbeziehung von Außenstehenden einleitete und entwickelte.

Ich schätze die umfassenden sozialen und pädagogischen Aktivitäten der DPG sehr. Der Schwerpunkt betrifft vor allem Projekte zu aktuellen Themen und Problemen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Hier gab es nie Mangel an Vorträgen, Diskussionen und Seminaren, Studienreisen oder Kulturellen Austausch bis hin zu Konzerten, Ausstellungen, Aufführungen, Schulpartnerschaften und Humanitäre Hilfe, die DPG organisierte. Ich könnte sicher noch ein paar mehr Dinge aufzählen.

Angesichts der schwierigen deutsch-polnischen Beziehungen kann man verstehen, dass spontane Kooperationsinitiativen, also auch die Gründung von deutsch-polnischen Gesellschaften, etwas Besonderes waren. In Westdeutschland entstanden sie zu Beginn der 1970er Jahre als Freundschaftsverbände mit Polen. Eine davon war die DPG Hannover. Die Quelle ihrer Entstehung war die Suche nach Wegen zur Aussöhnung mit Polen. Mit ihrer Tätigkeit wollten die Verbände zur Normalisierung der deutsch-polnischen Beziehungen beitragen. Das Thema Akzeptanz anderer Kulturen hat die öffentliche Meinung immer elektrisiert. Der Prozess des Zusammenbringens von Kulturen hängt jedoch nicht nur von der Möglichkeit des gegenseitigen Kontakts zwischen Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund ab, sondern erfordert auch die Schaffung geeigneter Bedingungen für eine engere Bekanntmachung. Solche Bedingungen werden von deutsch-polnischen Verbänden geschaffen.

Viel hat sich in den letzten 40 Jahren geändert. Heute ist die Partnerschaft Polens und Deutschlands für Europa eine Tatsache geworden, weil wir gleichzeitig daran denken, ähnliche Probleme zu lösen, also beispielsweise Arbeitslosigkeit oder demografische Fragen. Auch hier möchte ich noch einmal betonen, dass auch das ohne das Engagement der DPG sicher nicht möglich.

Deutsch-polnische Vereine dienen heute der vielfältigen Zusammenarbeit in einem gemeinsamen Europa und dem kulturellen Austausch zwischen unseren Ländern. Es gibt keine signifikanten Unterschiede bei der Entstehung der deutsch-polnischen Gesellschaften in den letzten Jahrzehnten. Die meisten Organisationen sind als Ergebnis der Umsetzung einer Idee entstanden, den Dialog zu vertiefen und zu erweitern, für gegenseitige Toleranz

zu werben und die Wissenschaft und Kultur unserer Länder zu unterstützen. Auch ist es wichtig, alle Probleme, die sich aus historischen Erfahrungen ergeben, zu überwinden, damit sie die gegenwärtigen Beziehungen nicht mehr belasten. Nur so kann eine solide Grundlage für die Zukunft geschaffen werden, auf der wir uns ohne Ressentiments nähern können.

40 Jahren sind seit der Gründung der DPG vergangen. Wie leben die beiden Nationen heute? Derzeit empfinden 56% der befragten Polen und 29% der befragten Deutschen Sympathie für das Nachbarland. Dies sind die Ergebnisse der Untersuchung "Polen-Deutschland-Barometer", die im Auftrag des Instituts für öffentliche Angelegenheiten, von der Körber-Stiftung und der Konrad-Adenauer-Stiftung durchgeführt wurde. Befragt wurden 1000 Polen und 1000 Deutsche, weshalb die Studie als repräsentativ angesehen werden kann. 64% der Polen bezeichnen die deutsch-polnischen Beziehungen als gut, aber nur 31% der Deutschen sehen das so. Schon alleine daraus können wir, kann ich erkennen dass DPG noch eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe hat. Beide Länder blicken jedoch in die Zukunft! Die Mehrheit der Polen und Deutschen meint, die Beziehungen sollten sich vorrangig auf Gegenwart und Zukunft konzentrieren. Den richtigen Zeitpunkt zu finden ist eine der wertvollsten Fähigkeiten. Meiner Meinung nach hat die DPG Hannover, wie die Erfahrung aus 40 Jahren zeigt, die Gelassenheit, die es ihr und ihren Mitgliedern ermöglicht, die Zeit sinnvoll nutzen, schwierige Zeiten überstehen und gleichzeitig unnötigen Druck vermeiden zu können.

Abschließend gratuliere ich dem Verein ganz herzlich zu seinen bisherigen Leistungen und wünsche Ihnen viel Ausdauer und weitere Erfolge bei der Erreichung der Ziele der Organisation, insbesondere im Bereich unserer nachbarschaftlichen Zusammenarbeit.

Sehr geehrte Damen und Herren, Karl Dedecius (deutscher Schriftsteller und Übersetzer) hat einmal gesagt: „Das Werk der Versöhnung ist eine ständige Herausforderung, immer gefährdet, nie unvollendet.“ Wenn jemand glaubt, wir brauchen heute keine deutsch-polnischen Gesellschaften, dann irrt er. Zweifellos brauchen wir sie noch, sie führen uns in die Zukunft, sie erinnern uns daran, nicht zu vergessen. Sie sind ein Beispiel für Innovationskraft des Handelns, Kreativität des Denkens, sind offen für den Dialog über Vergangenheit und Zukunft, und das, was wir noch brauchen ...

Ihnen allen danke ich für die Aufmerksamkeit und der DPG für ihr jahrelanges Engagement!

Dorota Gierszewski